

**Rems-Murr-Rundschau****Das Glück liegt auf dem Platz**

Von Peter Schwarz, aktualisiert am 04.04.2014 um 20:09



Foto: ZVW

**Wie der Schorndorfer Manuel Gacpar Roma-Kindern in Mazedonien das Fußballspielen beibrachte**

**Schorndorf. Er hat schon vieles erlebt als Fußballer – aber diese drei Wochen dürften die verblüffendsten, beglückendsten gewesen sein im Kicker-Leben des Manuel Gacpar, 22, aus Schorndorf: In Suto Orizari, Mazedonien, brachte er Roma-Kindern Kurzpass und Spannstöß bei.**

Um 16 Uhr sollte es losgehen: Sein Weg führte ihn durch Gassen, wo Töpfe und Pfannen auf Teppichen auslagen, über Hauptverkehrsstraßen, die nicht mehr waren als Schotterpisten, vorbei an wellblechbedachten Behausungen, am Schaufenster des Friseurs, der 50 Cent nahm für einen Haarschnitt, an geparkten Autos, deren Alter kein Mensch mehr benennen konnte, an Pferden und Kühen, und weiter, entlang an der wilden Müllkippe, Brachfläche, Ödland, zerfallenden Häusern, und wenn er sich dem Sportplatz näherte – nun gut, es war eher ein gründurchwirktes Graubraun aus Steinen, Staub und Grasresten –, eine Dreiviertelstunde vor der Zeit, weil er vor dem Training noch Hütchen aufstellen, einen Dribbelparcours einrichten wollte, dann sah er sie schon von weitem dort hinten warten: Sie standen im schräg über die Dächer flutenden Nachmittagslicht, in abgerissenen Schuhen und dreckigen Kleidern, eine Traube, ein Pulk, vierzig Kinder, sechzig, manchmal achtzig – und welchen Respekt sie ihm entgegenbrachten! Sie nannten ihn „teacher“: Er war der Mann, der sie das Fußballspielen lehrte.

Manuel Gacpar aus Schorndorf studiert in Freiburg Deutsch, Sport und Geschichte auf Realschullehrer. Er spielt Fußball für den TSV Schlechtbach, in der Jugend ist er bei Normannia Gmünd und der TSG Backnang dem Ball nachgejagt. Als Kicker hat er viel erlebt, Triumphe, Niederlagen. Aber die drei Wochen in Suto Orizari erschlossen ihm eine neue Welt voller Elend und Lebensfreude. Den Kindern dort war Fußball mehr als ein Freizeitvergnügen zwischen Mathe-Unterricht, Pfadfindertreffen und Klavierstunde: ein Lebensinhalt, ein Ereignis, auf das sie täglich hinfieberten.

Mazedonien ist eines der ärmsten Länder Europas; und Suto Orizari, nordwestlich der Hauptstadt Skopje, ist das Armenhaus Mazedoniens. Die Roma stellen hier – ein weithin ziemlich einzigartiges Phänomen – nicht eine diskriminierte Minderheit, sondern die Mehrheit. Wie viele Menschen leben in Suto Orizari? Niemand weiß das genau, die Schätzungen pendeln zwischen 30 000 und 45 000. Die Arbeitslosigkeit liegt, optimistisch geschätzt, bei 80 Prozent. Tausende sind Analphabeten. Viele erhalten nicht einmal Sozialhilfe, da sie nicht über Papiere verfügen und keinen Grundschulabschluss haben.

Dass Suto Orizari Hilfe braucht, ist bekannt. Unicef und Caritas gehören zu den Förderern, die Nichtregierungsorganisation „Ambrela“ engagiert sich hier – und sie wiederum kooperiert mit der Initiative „Football and Roma“ des Schorndorfers Klaus Österle. Fußball, sagt Österle, bietet Kindern einen „sozialen Raum, der strukturiert ist“. Training. Disziplin. Regeln. Teamfähigkeit. Ausdauer. „Ich glaube, dass das schon sehr charakterbildend ist.“

### **Bildung ist der einzige Weg**

Dank Österles Vermittlung hospitierte Manuel Gacpar drei Wochen bei Ambrela in Suto Orizari. Morgens half er in einem Kindergarten mit und war verblüfft, wie intensiv hier schon kleine Kinder lernen, mit Zahlen, Sprache, Buchstaben umgehen – und freitags kommen oft die Eltern mit auf eine Unterrichtseinheit. „Der einzige Weg hier ist wirklich Bildung“, sagt Gacpar.

Die Leute sind „Überlebenskünstler“: Wenn an einem Tag eine Familie einmal etwas mehr zu essen hat, lädt sie das Nachbarskind ein. „Sehr, sehr freundliche Menschen“ hat Gacpar kennengelernt, spätestens nach drei, vier Tagen hatte er das Gefühl, jeder kenne ihn, auf der Straße wurde er lächelnd begrüßt von Wildfremden.

Wie wahr Klaus Österles Wort vom Fußball als „sozialem Raum“ ist, erfuhr Gacpar Nachmittag für Nachmittag, wenn die Kinder sich um ihn scharten, Buben und Mädchen, 16-Jährige und Dreikäsehochs. Unter den Mitarbeitern von Hilfsorganisationen fand Gacpar Trainingshelfer, und aus dem anfangs anarchischen Alle-dem-Ball-hintnerher entwickelte sich binnen kurzem ein strukturierter Zirkel: vier Coaches, jeder leitete eine Station mit zehn, fünfzehn Kindern. Sprint. Kurzpass. Ballannahme. Dribbling. Es war „überragend“, sagt Manuel Gacpar, und die „Steigerung riesengroß“: Am Anfang wollte jeder zeigen, was er konnte, und trieb den Ball vor sich hier, hatte kein Auge für den Mitspieler, preschte vor in Richtung gegnerisches Tor – nach kurzer Zeit aber trug die Arbeit Früchte: Spiel ab. Lauf dich frei. Biete dich an. Doppelpass. Raus auf den Flügel. Flanke in die Mitte.

„Es war richtig schön zu sehen, wie sie das verinnerlicht haben.“ Am Ende von Gacpars mazedonischen Wochen organisierten sie ein Freundschaftsspiel gegen eine Gruppe anderer Kinder aus der Gegend; und gewannen 7:0.

Nun ist er zurück, der Funke aber soll weiterglimmen: In Suto Orizari hat Gacpar einen Mann kennengelernt, der früher in der vierten mazedonischen Liga gespielt hat – er wird das Training fortführen.

#### Info

Damit das Fußball-Projekt in Suto Orizari weiter gedeihen kann, wird Trainingsmaterial benötigt. Wer gebrauchte, aber gut erhaltene Bälle, Hütchen, Leibchen abzugeben hat, melde sich bei Klaus Österle, ) 0 71 81 / 48 97 92. Spendenkonto: Kreissparkasse Waiblingen, „Football and Roma“, IBAN: DE46 6025 0010 0015 0662 42; BIC: SOLADES1WBN.